

# Entscheidungsverfahren

*Dieses Dokument regelt intern wie Entscheidungen getroffen werden im Hausprojekt. Es lohnt sich ein solches Dokument zu haben um in schwierigen Prozessen und Streits eine gemeinsame Grundlage zu haben, wie Entscheidungen getroffen werden ohne auf bürgerliches Recht (z.B. Vereinssatzung) zurückzufallen.*

*Sich darüber auszutauschen wie die Gruppe Entscheidungen helfen will hilft auch, sich über gemeinsame Bedürfnisse an die Entscheidungsfindung auszutauschen. Diese sind von Gruppe zu Gruppe unterschiedlich. Die Variante die hier vorgeschlagen ist, wird also nicht auf Alle passen. Es ist geschrieben für eine Hausprojekt, was zwar aus mehreren WGs besteht, aber sich kollektiv organisiert und z.B. Einzüge auch auf Hausebene entscheiden und nicht (nur) auf WG ebene.*

*Eine weitere Besonderheit die aus der Erfahrung vieler schwieriger oder sogar gescheiterten Prozessen herrührt ist bei den Entscheidungsverfahren eine Fallbackoption zu haben, die nicht durch ein Veto aufgehalten werden kann. Mehr dazu unter Punkt 4.2 Systemisch Konsensieren*

## Inhalt

---

1. Entscheidungsebenen .....	2
1.1 Alltagsebene .....	2
1.2 WG - Ebene.....	2
1.3 Hausplenumsebene .....	2
2. Positionen.....	3
2.1 feste Bewohner:innen .....	3
2.2 Probewohner:innen .....	3
2.3 Menschen, die zu Besuch sind .....	3
3. Entscheidungsverfahren.....	3
3.1 Alltagsebene.....	3
3.2 WG-Ebene .....	4
3.3 Entscheidungsverfahren im Hausplenum .....	4
4. Konsensverfahren.....	4
4.1 Einstimmige Akzeptanz .....	4
4.2 Systemisch Konsensieren .....	6
5. Konfliktlösung.....	7

# 1. Entscheidungsebenen

---

Entscheidungen, die das Haus betreffen werden auf drei verschiedenen Ebenen getroffen.

## 1.1 Alltagsebene

*Die Alltagsebene soll den Bewohner:innen so viel wie möglich eigene Gestaltungsmacht geben und Eigeninitiative fördern. Prinzipiell ist alles Alltagsebene, es sei denn es wurde vorher anders festgehalten, es handelt sich um eine sehr Folgenreiche / langfristige Entscheidung oder es gibt Bedenken bzw den Wunsch nach Austausch.*

Alltagsebene ist:

- Dinge, die keine großen oder langfristigen Auswirkungen auf das Haus als Projekt oder die festen Bewohner:innen haben
- Alles was ohne unverhältnismäßig großen Aufwand rückgängig gemacht bzw nochmal verändert werden kann
- Beispiele sind:
  - kleine Veränderungen an der Gestaltung von Kollektivräumen, kleine Reparaturen am Haus, Gestaltung der Außenflächen
  - Besuchsankündigungen von Friends
  - Events: Kochverantwortlichkeiten, Partys und andere spontane Aktivitäten
  - Anschaffungen für das Projekt unter 100€

## 1.2 WG - Ebene

*Auf WG-Ebene werden Entscheidungen getroffen, die nur die Bewohner:innen der jeweiligen WG betreffen. Das ist gar nicht so viel, weil kollektive Flächen in den WGs ja prinzipiell auch von anderen Hausbewohner:innen genutzt werden und insbesondere bei sehr langfristigen Entscheidungen auch zu bedenken ist, dass sich WG Konstellationen innerhalb der Hauses auch Ändern und daher (z.B. drinnen Rauchen oder Räume komplett umbauen) auch auf die anderen WGs betreffen, wenn sich die Konstellation mal ändert. Auch Einzüge betreffen das ganze Projekt und werden deshalb auf Hausebene beschlossen, allerdings haben die WGs eine besonders wichtige Stimme in dem Prozess und sollten sich auch untereinander besprechen, was sie sich von einer neuen Person wünschen.*

WG-Ebene ist:

- Dinge, die nur eine bestimmte WG betreffen und Absprache brauchen
- Beispiele sind:
  - Gestaltung & Einrichtung von WGs, Putzpläne, Umgang mit Allergien / Veganismus in der Küche etc.

## 1.3 Hausplenumsebene

*Auf Hausplenumsebene werden alle Entscheidungen getroffen, die „größer oder langfristiger“ als Alltagsebene / WG Ebene sind. Hier landet alles, was nicht auf Alltagsebene über eine Abfrage im Chat oder auf WG Ebene geregelt werden konnte, zum Beispiel weil es Bedenken oder Gesprächsbedarf gab oder weil die Entscheidung generell*

Hier wird entschieden über:

- Dinge, die größere und/oder längerfristige Auswirkungen auf das Projekt oder die festen Bewohner:innen haben
- Beispiele sind:
  - große Umbaumaßnahmen
  - allgemeine wichtige Regeln, Veränderungen der Entscheidungsstrukturen
  - große finanzielle Entscheidungen, die das Gesamtprojekt betreffen
  - Mandate für wichtige Entscheidungen erteilen an WGs, AGs und Einzelpersonen
  - Konflikte die auf Alltagsebene nicht lösbar sind und das ganze Projekt belasten
  - die Aufnahme/Ablehnung neuer Menschen im Haus

## 2. Positionen

---

### 2.1 feste Bewohner:innen

- sind beim Hausplenum dabei und können Entscheidungen auf allen Ebenen treffen
- Zugang zu Cloud, Signal Gruppe(n) und AGs

### 2.2 Probewohner:innen

- sind beim Hausplenum dabei und können Entscheidungen auf Alltagsebene treffen
- Zugang zu Cloud, Signal Gruppe(n) und AGs

### 2.3 Menschen, die zu Besuch sind

- sind normalerweise nicht beim Hausplenum dabei
- können nicht auf Hausplenumsebene entscheiden, auf Alltagsebene kann das flexibel gehandhabt werden
- keinen Zugang zu Cloud und Signal Gruppe(n), können in AGs mitarbeiten, wenn die AG zustimmt

## 3. Entscheidungsverfahren

---

### 3.1 Alltagsebene

- Hierfür gibt kein spezielles Format die Wahl des Entscheidungsprozess bleibt den betroffenen Menschen überlassen. Möglich ist einzelne Bewohner:innen nach ihrer Meinung zu fragen oder im chat nach Bedenken zu fragen
- Bewohner:innen die auf Alltagsebene Entscheidungen treffen, sollten bereit sein, wenn sich nachträglich Bedenken auftun, ihre Veränderung wieder rückgängig zu machen oder zu verändern
- Die Entscheidungen sollten einvernehmlich beschlossen werden, das heißt wenn eine Person Bedenken äußert, sollte das eigenständig geklärt und nicht übergangen werden

- Sobald Entscheidungen die Hausplenumsebene berühren oder eine Person äußert, dass etwas im Hausplenum besprochen werden sollte, werden sie dort als TOP eingebracht. Auch wenn Menschen unsicher sind, ob sie eine Entscheidung einfach für sich/mit ihrer WG oder AG entscheiden können, sollte das Thema kurz im Hausplenum angesprochen werden (z.B. unter "Updates"). Sobald eine dort Person äußert, dass es auf Hausplenumsebene besprochen werden soll, wird es das auch

## 3.2 WG-Ebene

- WGs selbst vereinbaren, wie sie auf WG-Ebene Entscheidungen treffen wollen. (z.B. WG-Plena, eigne WG Chats)

## 3.3 Entscheidungsverfahren im Hausplenum

- Entscheidungen im Hausplenum werden so getroffen, dass möglichst alle festen Bewohner:innen mitentscheiden können. Die Entscheidung kann in der folgenden Woche noch neu aufgerollt werden, sollten noch Bedenken von Menschen aufkommen (Siehe Widerspruchsfrist). Entscheidungen auf Hausplenumsebene werden in einem Protokoll (bei allgemeinen wichtigen Regelungen in einem dafür angelegten Dokument) festgehalten.
- Entscheidungen können auch mit einem Ablaufdatum versehen werden, bis zu dem dann nochmal neu entschieden werden muss, ob die Entscheidung weiterhin gilt. Ansonsten verliert die Entscheidung ihre Gültigkeit.
- Bei Bedarf können Entscheidungen auch, mit dem jeweiligen Entscheidungsverfahren, an AGs, WGs oder Einzelpersonen delegiert werden.
- Das Entscheidungsverfahren für die Aufnahme/Ablehnung neuer Menschen ist in einem eigenen Dokument beschrieben
- Für Entscheidungen auf Hausebene gibt es zwei Konsensverfahren die im Nachfolgenden beschrieben werden

## 4. Konsensverfahren

---

### 4.1 Einstimmige Akzeptanz

*Grundsätzlich werden Entscheidungen im Haus im Konsens getroffen. Konsens ist eine Einigung auf einen Vorschlag, der von einer breiten Basis getragen wird. Konsens ist kooperativ, integrierend und lösungsorientiert und daher kreativ: Mehr motivierte Köpfe beteiligen sich, Bedenken und Ideen kommen aus verschiedenen Richtungen. Das Konsensprinzip ist partizipativ, in dem alle ermutigt werden, sich an dem Entscheidungsprozess zu beteiligen und so ebenfalls aktivierend: wenn alle die Entscheidung mit treffen, erleichtert das die Umsetzbarkeit. Das Konsensprinzip ist eine Entscheidungsform, die dabei hilft, sowohl umzudenken, als auch den Zusammenhalt in der Gruppe zu stärken und dabei respektvoll gegenüber den Bedürfnissen und Anliegen von allen Beteiligten zu sein.*

- Folgende Positionen werden in entsprechender Reihenfolge abgefragt:
  - o **Veto**  
*(„Dieser Vorschlag darf nicht beschlossen und durchgeführt werden, weil er gemeinsamen*

Werten, Grundprinzipien (z.B. Aktionskonsens, ...) widerspricht.“ Oder „Ich bin mit dem Kern des Vorschlags grundsätzlich nicht einverstanden. Er sollte nicht umgesetzt werden. Wir müssen nach einem neuen Vorschlag suchen.“)

- o **Schwere Bedenken**  
(„Ich habe schwere Bedenken bei dem Vorschlag. Ich könnte mit der Entscheidung leben, aber ich möchte die vorgeschlagene Lösung ändern.“)
  - o **Leichte Bedenken**  
(„Ich habe leichte Bedenken gegenüber dem Vorschlag. Ich könnte mit der Entscheidung leben und diese mittragen.“, manchmal auch mit „ja, aber...“ eingeleitet.)
  - o **Stand-aside**  
(„Ich kann den Konsens-Vorschlag nicht mittragen, möchte mich der Entscheidung aber nicht in den Weg stellen. Ich (bzw. mein Projekt) „trete beiseite“, lasse die Entscheidung ohne mich (bzw. mein Projekt) passieren und mache bei der Umsetzung nicht mit“.)
  - o **Enthaltung**  
(„Ich kann oder will mich nicht ablehnend oder zustimmend zu diesem Vorschlag positionieren. Im Zweifel setze ich (bzw. mein Projekt) den Konsens aber mit um.“ Oder auch „Die Entscheidung ist mir (bzw. meinem Projekt) nicht wichtig, ich überlasse die Entscheidung euch aber bin Teil der Umsetzung“)
  - o **Zustimmung**  
(„Ich stimme dem Vorschlag zu und werde ihn umsetzen“)
- Wenn ein Vorschlag konsensiert wird und kein Veto ausgesprochen wird, ist der Vorschlag (vorläufig) angenommen
  - **Veto:**  
Wird ein Veto ausgesprochen, dann ist der Konsens gescheitert und der Vorschlag muss überarbeitet oder durch einen Alternativvorschlag ersetzt werden. Vetos müssen begründet werden und verpflichten dazu konstruktiv und am besten eigenständig eine Alternative mit auszuarbeiten.
  - **Schwere Bedenken:**  
Wenn schwere Bedenken im Verlauf des Diskussionsprozesses geteilt werden, kann das die Entscheidung verzögern, weil weitere Diskussionen und Änderungen an dem Vorschlag nötig sind. Sie werden zunächst versucht auszuräumen und der Konsensvorschlag wird angepasst. Wenn beim Konsensieren (neue) schwere Bedenken angemeldet werden, werden diese inkl. Begründung im Protokoll notiert. Sie halten den Prozess allerdings nicht auf und der Vorschlag ist trotzdem (vorläufig mit Widerspruchsfrist) angenommen.
  - **Prozessblockade:**  
Wenn in einer angemessenen Zeit trotz mehrerer Versuche (durch schwere Bedenken oder Vetos) kein Konsens erreicht werden konnte, wird die Entscheidung systemisch konsensiert
    - o Angemessene Zeit: ist abhängig von Dringlichkeit & Komplexität der Entscheidung
    - o Spätestens nach 3 gescheiterten Konsensversuchen
    - o Es braucht keinen Beschluss, zum SK-Verfahren zu wechseln, sondern es passiert automatisch, wenn die Gruppe sich uneinig ist. Sollte die Gruppe sich einig sein, weiter im Konsensverfahren zu entscheiden, passiert kein Wechsel
  - **Widerspruchsfrist:**

Bei jeder Entscheidung, die auf Hausebene getroffen wird, gilt eine Widerspruchsfrist von einer Woche (bis zum nächsten Plenum)

→ Widersprüche (inklusive Begründung; sind schwere Bedenken oder Vetos) sind möglichst vor dem nächsten Plenum anzukündigen, damit die Moderation sich darauf einstellen können

- o Schweren Bedenken --> werden mindestens nochmal diskutiert und für die Umsetzung berücksichtigt, ändern aber nichts an der Gültigkeit der Entscheidung
- o Vetos --> Machen die Entscheidung ungültig (Rest siehe oben)

## 4.2 Systemisch Konsensieren

*Das systemisch Konsensieren Verfahren wird benutzt als eine „Fallback Option“ um in schwierigen Situationen handlungsfähig zu bleiben. Es ermöglicht die gleichzeitige Abstimmung verschiedener Vorschläge und bietet damit die Möglichkeit, zwei oder mehr gegensätzliche Lösungsmöglichkeiten zu prüfen und sich für die Option mit den geringsten Bedenken zu entscheiden. Dadurch, dass in jeder Abstimmung die Varianten „nichts tun“ (Passivlösung) und „Verfahren wiederholen“ mit abgestimmt werden, wird auch die Dringlichkeit einer Entscheidung berücksichtigt.*

1. Zunächst sollten alle Bewohner:innen die momentane Sachlage, den Ausgangsvorschlag sowie potenzielle weitere Vorschläge diskutieren. Dort kann das Mandat an eine AG, Kleingruppe oder Einzelperson gegeben werden, Lösungsvorschläge auszuarbeiten. Dann wird eine Liste von Vorschlägen erstellt, indem folgende gesammelt werden:
  - der Ausgangsvorschlag und/oder die erarbeiteten Vorschläge,
  - der Vorschlag, den Prozess zu wiederholen,
  - ein 'Status Quo'-Kontrollvorschlag (d.h. 'alles so belassen, wie es ist/keine Änderung')
2. Optional: Probewiderstandsmessung & Merging
  - Um einen Überblick zu bekommen, welche Vorschläge wie viele Bedenken hervorrufen kann eine Probewiderstandsmessung durchgeführt werden und als Diskussionsgrundlage genutzt werden
  - Wenn es Unterschiede zwischen den Vorschlägen gibt, die unstrittig sind, können einzelne Aspekte eines Vorschlags in die anderen Vorschläge übertragen werden. So werden die Vorschläge vereinheitlicht und unterscheiden sich nur noch in den kritischen Punkten
3. In der Konsensphase (vor Ort oder online) sollen die Mitgliedsprojekte jeden gelisteten Vorschlag einzeln mit 0 - 5 Widerstandspunkten bewerten.
4. Auswertung: für jeden Vorschlag wird die Summe der angepassten Werte gebildet und der Vorschlag mit den wenigsten Widerstandspunkten ist angenommen.
5. Anschließend sollte in einer Austauschrunde sich über das Ergebnis unterhalten und Verantwortlichkeiten für die Umsetzung verteilt werden

## Sonderfall Ausschlussverfahren:

- Wenn es zu einer Abstimmung zum Ausschluss einer Bewohner:in kommen sollte, wird dies mithilfe des Konsens -1 Prinzips gemacht. Demnach dürfen alle festen Bewohner:innen abstimmen, bis auf die Bewohner:in über deren Ausschluss konsensiert wird.

# 5. Konfliktlösung

---

## 5.1 Direkt

- Personen werden generell ermutigt ihre Konflikte direkt zu lösen.
- Es gibt kein spezifisches Format für direkte Konfliktlösung. Viele hilfreiche Techniken erleichtern den Umgang mit Konflikten, wie z.B. der **Advice Process**, **Gewaltfreie Kommunikation**, **Kognitive Verhaltenstherapie**, Sharing Circles, 4-Augen Gespräche, **Listen Looping**, **Ich-Nachrichten** und **nicht-defensive Erklärungen**.

## 5.2 Freiwillige Mithilfe

- Wenn vernünftige Maßnahmen, um einen Konflikt direkt zu lösen, fehlschlagen, können sich die Betroffenen freiwillig um Mithilfe von Dritten bemühen und/oder sie in Anspruch nehmen.
- Es gibt kein spezifisches Format für Konfliktlösung mittels Freiwilliger Mithilfe. Basierend auf der Zustimmung aller Beteiligten sind viele Szenarios denkbar, z.B.
  - einer Dritten Person, welche eine einzelne betroffene Person unterstützt ('Hilfsperson')
  - einer Dritten Person, welche mehrere beteiligte Personen unterstützt ('direkte Brücke')
  - Hilfspersonen, die anstelle der Betroffenen miteinander sprechen ('indirekte Brücke'), oder
  - eine Gruppe von Dritten wohnt einem Treffen der Betroffenen bei, um zu bezeugen und/oder Rat anzubieten ('Panel').

## 5.3 Mediation

- Sollte ein Konflikt nicht durch direkte Gespräche oder freiwillige Mithilfe lösbar sein, kann eine (bezahlte) Mediation angefragt werden
- Gründe für ein scheitern der Strategien 1 / 2 können sein, dass der Konflikt bereits sehr eskaliert ist und die Möglichkeiten der freiwilligen Begleiter\*innen übersteigt oder es sich um einen Gruppenkonflikt handelt, der nicht zwischen 2 Personen zu klären ist
- Voraussetzung für eine Mediation ist die Freiwilligkeit und Ergebnisoffenheit, das heißt dass beide Konfliktparteien sich freiwillig auf das Verfahren einlassen und offen sind für unterschiedliche Lösungen (keine konkret ausgesprochene Auszugsforderung)

## 5.4 Intervention

- Wenn vernünftige Maßnahmen, um einen Konflikt mittels Freiwilliger Mithilfe zu lösen, fehlschlagen, können als letzte Möglichkeit die Mitglieder einschreiten.
- Um zur Konfliktlösung durch Intervention zu gelangen wird Einstimmige Akzeptanz (§7b.) oder Bewertungswahl (§7c.) herangezogen. Zweiteres könnte folgende Vorschläge enthalten:
  - Eine Person verpflichten an moderierten Konfliktlösungsverfahren teilzunehmen.
  - Einer Person den Status Freiwillige:r oder Mitglied entziehen.
  - Eine Person auffordern den Ort temporär oder für immer zu verlassen.

## PRAXISBEISPIELE HAUSPROJEKT

# HINTERGRUND

Basis dieses Praxisbeispiels sind die Hausprojekte, die ich beruflich berate & begleite und jene die ich selbst mitgegründet hab. Sie sind absichtlich anonymisiert und abgeändert um keine Rückschlüsse auf die Häuser zuzulassen.



## WARUM?

Dieses Dokument stelle ich kostenlos als Creative Commons zur Verfügung, damit alle daraus lernen können. Ich finanziere meine Arbeit über Gruppen die mich als Begleitung oder Referent\*in buchen. Ich freue mich also über Anfragen!

## NOCH FRAGEN?

Du hast konkrete Fragen oder willst etwas davon in deinem (Haus)projekt ausprobieren? Dann komm auf mich zu!

Konkrete Fragen oder Anliegen beantworte ich gern per Mail. Darf's mehr sein? dann:



### FÜR DICH

#### WORKSHOP

Lerne die wichtigsten Methoden für Hausprojekte und Gemeinschaften kennen & anwenden

### FÜR DEINE GRUPPE

#### BERATUNG

Erhaltet Organisationsberatung zugeschnitten auf eure Situation & Herausforderung im Projekt



[WWW.ELVYN.DE](http://WWW.ELVYN.DE)

